

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 29 (2002)
Heft: 4

Artikel: Berge : Prägend für Identität und Lebensart
Autor: Eichenberger, Isabelle
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910096>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prägend für Identität und Leber

ISABELLE EICHENBERGER

«Bei uns» reichen die Berge bis in die Nationalhymne. Sie prägen Alltag und Denken der In- und Auslandschweizer. Das Jahr 2002 wurde von der Uno zum «Internationalen Jahr der Berge» erklärt.

«**ICH HABE BERGE** und viele Wasserläufe gesehen» – dieser im Vorbeigehen aufgeschnappte Satz aus dem Eröffnungssong zur

Expo.02 von Youssou N'Dour erzählt von seiner Entdeckung ... des Juras. Mit seinem höchsten Gipfel, dem 1600 Meter hohen Suchet, mag er einen Senegalesen zum Träumen bringen. Einem Alpenbewohner kann er jedoch nur ein Lächeln abringen.

Klar, zusammen mit der Alpenkette macht der Jura zwei Drittel des Schweizer Territoriums aus. Und doch sind es die Alpen, die unsere nationale Identität prägen. Mehr noch vielleicht als in den anderen Alpenländern, die über ein vielseitigeres Relief verfügen. Hier gehören die Berge zur Landschaft und sind auf dem Land wie in der Stadt omnipräsent.

«Ohne Berge gibt es keine Schweiz», sagt Christophe Gros, Assistentkonzervator am Völkerkundemuseum in Genf. «Das Land

ist in seiner grundlegenden Organisation auf das wirtschaftliche Überleben im Alpenraum sowie auf die Bewahrung von Werten und Emotionen ausgerichtet: Es ist eine Identitätsfrage, so wie man sich etwa Portugal oder Irland ohne das Meer und die Fischerei nicht vorstellen kann. Die Schönheit des Panoramas rührt von einer Lebensform her, die eng mit der Naturlandschaft verbunden ist.»

Die zahllosen Wanderer schätzen den sinnlichen Kontakt zur Natur. Sind die Nostalgie der Einfachheit und Unmittelbarkeit nicht auch Gründe für die Popularität von «Heidi» oder der Alpabzüge? Auch die Wintersportarten verfügen in diesem Land über eine sehr lange Tradition. Die Anfänge reichen bis ins 15. und 16. Jahrhundert zurück;



AURA

Was wäre die Schweiz ohne Berge? Sie prägen wesentlich sowohl unsere Kultur als auch unsere Wirtschaft.

sart

die Alpen üben seit jeher, lange vor ihrer touristischen Eroberung durch die Engländer (und die Japaner ...), eine grosse Anziehung auf helvetische Künstler, Gelehrte und Sportler aus.

Diese Anziehung hat – etwa im Zeitalter der Aufklärung – sogar mystische Ausmasse angenommen. In seinem Gedicht über die Alpen forderte Albrecht von Haller die «verdorbenen und faulen» Städter auf, sich hierher zu begeben, um sich zu läutern, «denn hier, wo Gotthards Haupt die Wolken übersteiget und der erhabeneren Welt die Sonne näher scheint, hat, was die Erde sonst an Seltenheit gezeuget, die spielende Natur in wenig Land's vereint (...), wo nichts, was nötig, fehlt, und nur was nutzt, blüht.»¹⁾

Heute besitzen viele Schweizer ein Rustico oder ein Chalet in den Bergen. Aus den Berichten gewisser Habitués gewinnt man manchmal den Eindruck, dass sich die Welten vermischen und die beiden Welten sich im Wochenend- und Ferienrhythmus überlappen.

Und wenn dann eine Katastrophe eintritt, werden diese Banden gar noch enger. Gemäss Félix Bollmann, Direktor der Glückskette, erreichte das Spendenvolumen nach den Überschwemmungen des Jahres 2000 im Wallis Rekordwerte. «Die Leute waren von den Bildern von Gondo sehr berührt», sagt er.

Michael Stahl




Berge reichen bis in die urbane Welt (hier das Stockhorn, im Vordergrund Stadtteil von Thun).

Die Auslandschweizer, die weit weg vom Schweizer Alltag leben, treffen sich häufig in Gemeinschaften und Vereinen, die gemäss Christophe Gros «die sehr starke regionale Identität widerspiegeln». Und doch stellt man bei Inland- wie bei Auslandschweizern fest, dass eine gewisse Unkenntnis über das Wesen der Berge besteht. Dies hat die Walliserin Madeleine Wiget dazu bewogen, eine Schulung zum «Bergbegleiter» anzubieten. Ein neuer Beruf, der darauf abzielt, die Städter mit den «echten» Bergen vertraut zu machen.

Hinter der Postkartenlandschaft gibt es eine harte Welt, in der man ums Überleben kämpfen muss, eine Welt voller klimatischer Unbill, bedroht durch die Fragilität des Ökosystems. Die Berge versorgen Europa mit Wasser. Und gleichzeitig bergen sie unzählige Gefahren. Nur ein Viertel der Bevölkerung lebt in Bergregionen. Thomas Egger, Direktor der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete, stellt «eine beängstigende Verschiebung zu Gunsten der Agglomerationen» fest. Seit einigen Jahren nehme die Bevölkerung in den Berggebieten ab. Ein Blick in die Arbeitslosenstatistik beweist, dass die Bergregionen die höchste Zahl von Erwerbslosen aufweist.

Die politische Dimension geht zurück aufs 19. Jahrhundert und auf die Etablierung des «Alpenreduits». Die populistische Rechte zeigt keine Hemmungen, auf der Klaviatur des Mottos «Wir sind einzigartig» zu spielen. Doch diese Ausbeutung des Mythos greift zu kurz; die Alpen dienen wohl als Schutzwall, bilden jedoch ebenso eine natürliche Nord-Süd-Verbindung.

Die Alpenregion wurde zwar durch das Aufkommen der nationalen Strömungen im 19. Jahrhundert auseinander dividiert, doch hat sie sich eine immer noch faszinierende Identität bewahrt. Und sie hat neue Allianzen geboren. Die Alpenkonvention ist dafür ein eindrückliches Beispiel. 

¹⁾ «Die Alpen. Ein Gedicht. Verfertigt auf einer Alpenreise», Albrecht von Haller, 1795. <http://www.sn.ch/d/fuehr/expvirt/etinhelv/haller.htm>

Übersetzt aus dem Französischen.

INTERNET

- www.berge2002.ch
- www.montagnes2002.ch
- www.mountains2002.org
- www.sab.ch/ff/index.html

2002 – Internationales Jahr der Berge

Die Idee, ein Internationales Jahr der Berge zu lancieren, stammt von den Vereinten Nationen; die Koordination hat sie der FAO, ihrer Sonderorganisation für Ernährung und Landwirtschaft, übertragen. Mit Informationskampagnen, Projekten, Ausstellungen, Festen und Filmen wird versucht, die Situation der Berggemeinschaften zu verbessern, ihr kulturelles Erbe zu erhalten sowie eine nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. In der Schweiz werden diese Aktionen unter dem Motto «Berge verbinden!» realisiert. **IE**